

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 99.

Dienstag, den 9. April.

1839.

Bekanntmachung.

Mit Beziehung auf die Bekanntmachung des Ober-Postamtes vom 5. dieses in Nr. 83 der Leipziger Zeitung, die Benutzung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn von Seiten der Postanstalt für Sendungen aller Art betreffend, wird hiermit nachträglich bekannt gemacht, daß mittelst Verordnung des hohen Finanz-Ministerii vom 5. d. M. für die, vom 9. dieses an mit dem Postwagen auf der Eisenbahn zwischen Dresden und Leipzig und den unweit dieser Bahn zwischentliegenden Orten durch die Post versendet werdenden Päckereien und Gelder vor der Hand und bis auf Weiteres eine bedeutende Ermäßigung des tarifmäßigen Portos in der Art genehmigt worden ist, daß das Porto für solche Sendungen nur nach den nachstehenden, mit Berücksichtigung der Transportstrecken von den betreffenden Postorten bis zur Eisenbahn und von da ab bis zu denselben, in hiesländischen Postmeilen angegebenen Distanz-Verkürzungen, sowohl in Franco- als in Portofällen, erhoben werden soll:

Verkürzte Distanzen in Meilen.	Leipzig									
	1	Burgen								
	1	1	Luppa							
	2	2	Wernsdorf							
	2	1	1	2	Dschag					
	3	2	2	3	Mügeln					
	2	2	1	2	1	2	Kiesla			
	3	3	2	3	Strechla					
	5	4	4	5	3	4	3	Großenhain		
	3	3	3	4	2	3	3	Weißn		
	4	3	3	4	2	3	3	2 Dresden.		

Auf die vorstehenden verkürzten Distanzen beträgt das Porto:

Für	1 Meile		2 Meilen		3 Meilen		4 Meilen		5 Meilen	
	℥	℔	℥	℔	℥	℔	℥	℔	℥	℔
5 bis 6 Pfund Päckerei	1	9	2	3	3	—	3	3	4	—
10 " "	2	3	2	9	3	6	4	—	5	—
20 " "	3	—	4	—	5	3	6	—	7	6
30 " "	3	9	5	—	6	3	7	6	10	—
Über 30 bis 100 Pfund, jedes Pfund	—	1½	—	2	—	2½	—	3	—	4
100 Thlr. Silber	2	—	3	—	3	—	4	—	4	—
100 Thlr. Gold	1	6	2	3	2	3	3	—	3	—

Nach Maßgabe dieser Distanz-Verkürzungen sollen auch die Portofälle für die von den Postanstalten hinter den Endpunkten der Eisenbahn versendet werdenden, in Dresden und Leipzig auf letztere übergehende Päckereien und Gelder, namentlich die aus oder nach der Oberlausitz, aus oder nach Pirna, Schandau, Neustadt, Sebnitz, Tharand, Radeberg, Radeburg, Zwenkau, Pegau, Borna, Markranstädt, Taucha u., moderirt werden, dergestalt, daß z. B. künftig das Porto für dergleichen Postsendungen zwischen Pirna und Leipzig, statt der eigentlichen Entfernung von 15½ Meilen, nur auf 6 Meilen, und das Porto zwischen Borna oder Pegau und Dresden, statt auf 15½ Meilen, nur auf 7 Meilen erhoben werden wird.

Leipzig, den 6. April 1839.

Königlich Sächsisches Ober-Postamt.
von Hüttner.

Peter Gengenbach.

Peter Gengenbach, gebürtig aus Nürnberg, hatte sich in Leipzig als Bürger und Kaufmann niedergelassen und sich hier der evangelischen Lehre zugewandt. Als die Anhänger der Lehre Luthers hart bedrängt wurden, so traf ein trauriges Schicksal auch diesen Mann und er selbst hat einen Bericht über seine Erlebnisse unter dem Titel hinterlassen: „Wenn ich Peter Gengenbach bin aus Leipzig verjagt, von wegen daß ich das Sacrament in einer Gestalt nicht habe empfangen wollen, wie es der Papsst und die Menschen haben eingeführt.“ Dieses für die Leipziger Reformationsgeschichte so merkwürdige Actenstück ist früher vom Professor Kappe zuerst ans Licht gezogen worden, und bei Gelegenheit der Jubelfeier im Jahre 1739 von Hofmann in seiner Reformationsgeschichte der Stadt Leipzig aufs Neue abgedruckt worden.*) Von vielen Seiten her sind

wie darum angegangen worden, diesen Gengenbachschen Bericht, der die Verhältnisse unserer Stadt so nahe angeht, dem größeren Publicum, dem das Hofmannsche Werk nicht zugänglich sei, mitzutheilen. Wir können, trotz der Ausdehnung dieses daher nicht in einer Nummer zu liefernden Berichtes, nicht umhin, diesen Wunsch zu erfüllen. Wir verweisen wegen weiterer Erläuterungen der vorstehenden Verhältnisse und Namen auf unsere Schrift: „Kirchliche Zustände Leipzigs vor und während der Reformation im Jahre 1539“ (Leipzig 1839, Fest'sche Verlagsbuchhandlung) und theilen das Folgende als geschichtliches Document über eine Zeit mit, welche nun dreihundert Jahre hinter uns liegt. Peter Gengenbach beginnt:

Den 28. Martii A. 1533 bin ich gefordert von Bürgermeister Wolff Bydmann, für einen Rath zu Leipzig, da bin ich gefragt worden von Bürgermeister, diweill ich mit D. Specht seel. bin zu den Begräbniß gangen, ist zu vermuthen, ich sey der Lutherischen Lehre auch anhängig, und bin gefragt, wie ichs halte mit der Reich: und ob ich das Sacrament einer Gestalt auch empfangen, hab ich geantwortet diweill mir meine Obrigkeit nicht verbothen hat, mit

*) So eben erhalten wir eine kleine Schrift: „Der Gang nach der Thomaskirche oder die Einführung der Reformation in Leipzig“ (herausgegeben von einem preussischen Gelehrten, Leipzig bei F. C. W. Vogel 1839), welche in Form einer Erzählung die in unsern Tagen uns so nahe berührenden Begebenheiten vergangener Jahrhunderte auf eine empfehlenswerthe Weise darstellt und Seite 20 fig. einen Theil obigen Berichtes in sich aufgenommen hat.